

Regionálnachrichten : Welt = Regional news

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **26 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Madagascar

Saint Nicolas de passage



C'est par une belle journée ensoleillée que Saint Nicolas nous a tous invités, Suisses résidant à Madagascar, à nous retrouver dans un sympathique restaurant à quelques kilomètres d'Antananarivo.

Comme il se doit en pareille occasion, le grand homme est arrivé avec un certain retard, ce qui a laissé le temps à tous de se restaurer. Les enfants attablés dans le jardin ont savouré un menu qui leur était spécialement adapté: frites, croque-monsieur et autres gâteries auxquelles les petits ne résistent généralement pas. Quant aux adultes ainsi libérés, ils ont pu déguster en toute tranquillité leur menu de fête. Une bonne occasion pour chacun de retrouver des amis et de découvrir les nouveaux venus, puisque nous y étions une petite centaine!

Lorsque nous avons entendu au loin de bruit – incongru sous ces latitudes – d'une cloche de vache, chacun a su que notre illustre hôte arrivait. Derrière sa grande

barbe blanche, il ne faisait aucun doute que c'était bien lui le patriarche de l'assemblée! Il a appelé chaque enfant pour lui remettre un petit

cadeau et pour entendre le poème ou la chanson préparé en son honneur (une fois même une chanson à 5 ou 6 couplets!) De six mois à 15

ans, chacun était invité; et la timidité a poussé les plus petits à se rassurer de la présence d'un frère, d'une sœur ou de leur maman, quant aux plus grands, elle les a conduits à plus de lâcheté... en laissant papa ou maman expliquer à Saint Nicolas leur subite disparition. Après l'incontournable «photo de famille», nous avons laissé repartir notre hôte, sachant qu'il lui restait encore un important travail à accomplir tout autour du monde.

Claire Calame

Buchveröffentlichung

Geheimnisvolles Afrika

Kurt Huwiler erzählt von 35 gelebten und erlebten Jahren in Afrika und zeigt die Schritte eines Europäers, sich dort zu bewegen, um das Land kennenzulernen und in ihm zu leben.

Die Epochen des Lernens, des Aufnehmens fremder Eindrücke, die geistige Verarbeitung und die Interpretationen des Erlebten stellen das Buch als einmaligen Lebensbericht in den Vordergrund.

Dem Afrika-Freund schliesst es ebenso eine Lücke wie es auch Schüler und ältere Interessierte für die afrikanische Kultur und Geschichte zu begeistern vermag. Die beschriebenen Abläufe des Erlebten und die vielfachen Interpretationen zeigen, dass hier ein Mann mit offenen Augen den schwarzen Kontinent aufsuchte und ihm nicht nur als Missionar etwas gab, sondern für uns Europäer auch sehr viel mit zurückbrachte.

Die Schilderungen basieren auf den Aussagen der Einheimischen. Sie sind nicht nur Geschichte oder Worte. Es sind zutiefst empfundene

Namibia

Schweizer Spurensuche im ehemaligen Südwestafrika

Im Rahmen der seit einigen Jahren entstehenden Chronik der schweizerischen Auswanderung nach dem südlichen Afrika, die von einer Anzahl Auslandschweizer begonnen wurde und zu der Oskar T. Berner bereits 1985 ein Bändchen über die Schweizer im einstigen Rhodesien beitrug, legt derselbe Autor nun einen Beitrag zu den Landsleuten im ehemaligen Südwestafrika vor. Die Arbeit vermittelt Einblicke in die Tätigkeit der dorthin ausgewanderten Schweizer während der deutschen und südafrikanischen Kolonial-

zeit. Sie basiert auf publiziertem Material, Nachforschungen in Bibliotheken und Archiven (hauptsächlich Adressbücher, Kopien von Personalausweisen und anderen Dokumenten, welche leider meist keine Angaben über Geburts- oder Heimatort enthalten, sondern nur «Schweizer» erwähnen) sowie auf persönlichen Angaben noch im Lande oder in Südafrika lebender Landsleute. Dass es dabei oft recht schwierig ist, angesichts verbreiteter Apathie oder auch Zurückhaltung seitens der befragten Personen, die benötigten Informationen zu erhalten, liegt wohl zum Teil auch am helvetischen Charakter.

Oskar T. Berner: *die Schweizer im ehemaligen Südwestafrika – The Swiss in the former South West Africa, Windhoek 1998, 160 Seiten.*

Redaktionsschluss / Délai de rédaction / Copy deadline

Nummer/numéro/number 3/99: 01.06.99
(Versand/envoi/mailling: 09.07.99)

Nummer/numéro/number 6/99: 15.10.99
(Versand/envoi/mailling: 25.11.99)

Eindrücke, übernommen, von denen, deren Urururenkel das taten, wovon heute noch erzählt wird.

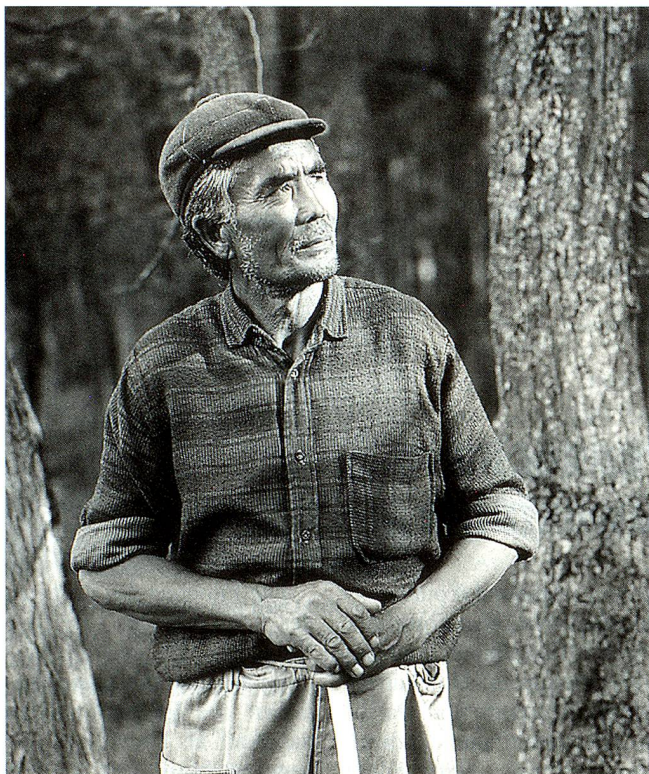
Die vielen Zitate, Interpretationen und Hinweise auf Dinge, die uns fremd sind, bezeugen, dass der Autor tief

in die afrikanische Seele ein- drang und sie auch verstand.

Kurt Huwiler: Zeichen und Felsen. Kultur und Geschichte im südlichen Afrika. Freemedial Verlag, Bern 1998. 224 Seiten. SFR 69.–. ■

Kirgystan

Innenansichten aus Mittelasien



(Foto: Christoph Schütz)

Der Freiburger Photograph Christoph Schütz hat anlässlich einer Sommerreise im Jahr 1997 die frühere Sowjetrepublik Kirgystan aufgesucht. Aus der Begegnung mit Land und Leuten ist ein reizvoller Bildband entstanden. Die 28 Porträts und Landschaften werden gleichwertig behandelt; kein Porträt wird hervorgehoben oder vernachlässigt. Jedem Porträt folgt eine Doppelseite Bild, die das Umfeld zeigt, in dem die Person lebt. Der Autor hat versucht, dieses Umfeld so zu fotografieren,

wie es von den Porträtierten wahrgenommen wird. Nicht aufregend gestaltete Aufnahmen waren das primäre Ziel, sondern eine möglichst getreue Abbildung der besuchten Orte. Die 124 Buchseiten sind nicht bloss zum genussvollen Durchblättern geeignet. Sie laden auch zur Reflexion ein.

Christoph Schütz: Am Issyk-Kul – Kyrgysstan. Porträts und Landschaften. Bestellungen direkt beim Autor: Christoph Schütz, Espace Boxal 2E, CH-1700 Fribourg. SFR 34.–. ■

Ghana



Ein Kugelbrunnen für Accra

Die Schweizerkolonie in Ghana hat der Hauptstadt Accra zum Jubiläum ihrer 100jährigen Selbstverwaltung einen Brunnen aus Tessiner Granit geschenkt. Er ist kürzlich auf dem Areal des

Nationaltheaters eingeweiht worden. Der Brunnen im Wert von 42 000 Franken hat sein Vorbild im Zürichhorn. Der Wasserdruck lässt eine mehrere 100 Kilogramm schwere Steinkugel rotieren. ■

Buchveröffentlichung

«Mier ä Holebänz»

Am 11. März 1999 ist die zweite Auflage von «Mier ä Holebänz» erschienen. Der «Holebänz» malt Stans im ersten Viertel dieses Jahrhunderts mit einer literarischen Kraft, welche die Stanser und Nidwaldner Grenzsprengt. Land, Leute, Familiensaga, Schicksale, Geschichten und Anekdoten sind zu einem farbenfrohen Buch verwoben, das jung und alt begeistert. Der «Holebänz» ist ein volkskundli-

cher Roman voller Witz, Charme und Lebensfreude. Ein wohlthuender Kontrast zu trendig-triefiger Skandal-, Bekenntnis- oder Betroffenheitsliteratur. Der Autorin gelingt es, mit ihrem eigenwilligen, unverwechselbaren Stil die Leserschaft zu fesseln und zu unterhalten.

Maria Genevosa Christen-Odermatt: Mier ä Holebänz. Verlag Schwab & Sohn Biglen 1999. Preis Fr. 29.50. ISBN 3-906997-24-3. ■

Gesucht für ein Treffen der Ehemaligen vom «Leventina»-Kurs 13, 1944 in Basel

Heinz Umiker

Bitte melde Dich bei: Gottfried Streuli, Efringerstrasse 8, CH-4057 Basel.

Buchveröffentlichungen

Eine Lebensgeschichte in Briefen

Margaretha Reibold-Mezger ist 68 Jahre alt, als sie in ihrem Schaffhauser «Witwenstübchen» im Frühjahr 1877 beginnt, schreibend auf ihr Leben zurückzublicken. Es ist ein Rückblick auf ein bewegtes Leben. Sie schreibt zunächst über Erlebnisse aus ihren Jugendjahren in ihrer Heimatstadt Schaffhausen und über ihre frühe Heirat mit einem Hallauer Lehrer. Ausführlicher behandelt sie jenen wechselvollen Lebensabschnitt, der 1834 mit dem plötzlichen Tod ihres ersten Ehemanns beginnt. Sie berichtet von den Sorgen und Nöten einer jungen Witwe mit drei kleinen Kindern sowie der Notwendigkeit, eine zweite Ehe einzugehen, die

sie in die Nähe von Karlsruhe führt, von der Auswanderung ihres Mannes nach Amerika und später von ihrer eigenen Emigration: von der Fahrt über den Atlantik, von ihren Bemühungen, Arbeit zu finden, und von der Suche nach ihrem scheinbar spurlos verschwundenen Mann.

Dieser Lebensbericht, den Margaretha Reibold nicht in Amerika, sondern in Schaffhausen – nach ihrer endgültigen Rückkehr – enden lässt, ist kein nahtlos zusammenhängender Text, der aus privaten Beweggründen entstanden ist. Vielmehr handelt es sich um eine Art Fortsetzungsgeschichte in Briefen. Empfänger dieser Briefe war der in Basel lebende, aus

Schaffhausen stammende Johann Heinrich Gelzer (1813–1889), der als Historiker die Dozentenlaufbahn eingeschlagen hatte, als Diplomat in deutschen Diensten tätig war und als Herausgeber der verbreiteten «Protestantischen Monatsblätter für innere Zeitgeschichte» wirkte.

Reiche Informationsquelle

Genau wie andere Autobiographien lassen auch die lebensgeschichtlichen Aufzeichnungen der Margaretha Reibold verschiedene Lesarten zu. Man kann diesen Text lesen, um daraus mannigfache Informationen über das Leben im 19. Jahrhundert zu gewinnen, etwa über die Not-

wendigkeit zur Wiederverheiratung, der sich junge Witwen kaum entziehen konnten, über die Bedingungen an Bord von Auswanderungsschiffen oder über das Leben in einer jungen Siedlung im amerikanischen Bundesstaat Texas. Die besonderen Umstände der Entstehung des vorliegenden Textes – rückblickend und in Korrespondenz mit einem berühmten zeitgenössischen Gelehrten – verleihen dem Text jedoch eine zusätzliche Bedeutungsebene.

Michael Gasser und Marianne Hänni (Hg.): Überfahrten. Das Leben der Margaretha Reibold (1809–1893) in Briefen, Chronos Verlag, Zürich. 194 Seiten. ■

Das Alphorn – Konstante der Schweizer Folklore

Weder in Souvenirgeschäften schweizerischer Ausflugsziele noch an Kartenständern städtischer Bahnhofskioske fehlen Ansichtskarten, die einen Alphornbläser in Senentracht vor der Kulisse verschneiter Gebirge darstellen. Der Alphornbläser, der sein Instrument auf festen Grund und Boden abstützt und das zweimannlange Rohr zugleich an den Mund hält, wirkt wie ein Denkmal schweizerischer Art und Kunst.

In alten Darstellungen findet sich das Alphorn als Attribut der Hirten. Die seltsame Form des längsten Blasinstruments hat die Karikaturisten inspiriert. Asterix wurde von den Helvetiern mit Alphornklängen empfangen. Globi und Mickey Mouse spielen das Alphorn. Es darf an keinem nationalen Fest fehlen und gehört schlicht und einfach zum Mobiliar der Schweiz.

Das Alphorn hat sich während Jahrhunderten kaum



verändert. Seit zweihundert Jahren passt es aber seine Verwendung laufend neuen Bedürfnissen an. Das ursprüngliche Lock- und Bettelinstrument der Alphernten wurde im 19. Jahrhundert zu einer Touristenattraktion und zum Nationalsymbol der Schweiz. Seit einem Vierteljahrhundert hat das Natur-

toninstrument seinen festen Platz in der Konzert- und Kirchenmusik und findet neuerdings auch in Rock und Jazz Verwendung. Die Instrumentenkundlerin Brigitte Bachmann-Geiser legt ein wissenschaftlich fundiertes, leicht fassbares und überraschend vielseitiges Buch mit vielen Abbildungen und No-

tenbeispielen vor, das mit Beiträgen von Hans-Jürg Sommer, Rolphe Fehlmann, Res Margot und Matthias Wetter ergänzt ist.

Brigitte Bachmann-Geiser: Das Alphorn. Vom Lock- zum Rockinstrument, Verlag Paul Haupt, Bern 1999. 224 Seiten, Fr. 58.–. ■

zürcher *fest* spiele

25. JUNI BIS 18. JULI '99

ZÜRCHER FESTSPIELE
INFO- UND TICKETOFFICE:
POSTBOX 6036
CH-8023 ZÜRICH

TEL. +41/1/269 90 90
FAX +41/1/260 70 25
www.zuercher-festspiele.ch

Ausstellungen Ballett

Bartolotti

Bayerisches

Staatsschauspiel

Beuys

Honstedt

Christie

Classic Open Air

Colortango

Dohnányi

Ensemble

Explorations

A. Fischer

Filmm

Fuller

Gewandhausorchester

Leipzig

Griffiths

Herzog

Jansons

Karasek

Konzerte

Kühz

Las Ballets C. de la B.

Lesungen

Maaazel

Nuevo Quinteto Real

Oper

Orchester

der Oper Zürich

Orchestra

Sexteto Canyengue

Pountney

Rezitale

Roshdestwenskij

Roxana Grinstein

Dance Company

Santi

Schaubühne Berlin

Schauspiel

A. Schiff

H. Schiff

Schmalder

Sinfonieorchester des
Bayerischen Rundfunks

Spoerli

Steiner

TangoStadt Tanznächte

Thalia Theater Hamburg

Tonhalle-Orchester Zürich

Viotti

Welser-Möst

Zadek

Zürcher Ballett

Zürcher Kammerorchester